



Christian Piller und Margrit Aschwanden diskutieren über Fachliteratur, derweil wirft Regina Diethelm einen Blick ins aktuelle ab3.  
Foto Franziska Hidber

«Die Gründe, die zu einer Anmeldung führen, verändern sich. Es werden prozentual weniger Kinder mit einer geistigen Behinderung angemeldet, dafür umso mehr Kinder mit einem generellen oder teilweisen Entwicklungsrückstand.»

Aus dem Jahresbericht 2005, Heilpädagogischer Dienst St.Gallen-Appenzell-Glarus

# Grosse Chance für kleine Kinder

Interview:  
Franziska Hidber

**Heilpädagogische Früherziehung – schon oft gehört, aber was genau ist damit gemeint? Und weshalb ist der heilpädagogische Dienst angewiesen auf Spielgruppenleiterinnen mit wachen Augen, scharfer Beobachtungsgabe und Mut zum Elterngespräch? – Die Fachleute vom Heilpädagogischen Dienst St.Gallen-Appenzell-Glarus standen Red und Antwort.**

**Die Hälfte der vom heilpädagogischen Dienst betreuten Kinder ist bereits im Kindergartenalter. Ist es dann nicht schon zu spät?**

Christian Piller, Dienststellenleiter: «Grundsätzlich kann man schon sagen: Heilpädagogische Früherziehung kann nicht zu früh beginnen!»  
Margrit Aschwanden, Leiterin der Zweigstelle St. Gallen: «Allerdings gibt es auch kein <zu spät>. Aber: Wenn wir ein Kind früh fördern können, ist die präventive Wirkung höher.»  
Regina Diethelm, Leiterin der Zweigstelle Herisau: «Hat ein Kleinkind eine Entwicklungsverzögerung von sechs Monaten, können wir bei einem frühen Start eher vermeiden, dass sie sich vergrössert. Andererseits: Der Mensch ist ein Leben lang lernfähig.»

**Apropos Alter: Wann werden die meisten Kinder angemeldet?**

Christian Piller: «Ein grosser Teil mit zwei Jahren, weil sie noch nicht sprechen. Die zweite Häufung stellen wir bei Vierjährigen fest: In der Gruppe (Spielgruppe oder Kindergarten) fällt das Spiel- und Sozialverhalten des Kindes auf; zum Beispiel weil es sich nicht in

ein Spiel vertiefen kann oder Aufträge und Geschichten nicht versteht.»

**Was kann die Spielgruppenleiterin tun, wenn sie ein solches Verhalten beobachtet?**

Margrit Aschwanden: «Das Gespräch mit den Eltern suchen, ihre Eindrücke schildern und auf die heilpädagogische Früherziehung aufmerksam machen.»

**Wie geht sie dabei am besten vor?**

Regina Diethelm: «Indem sie den Eltern Fragen stellt: Wie erleben Sie Ihr Kind zu Hause? Womit spielt es gerne?»

Christian Piller: «Sinnvoll ist es, die eigenen Beobachtungen wertfrei mitzuteilen, zum Beispiel: Mir ist aufgefallen, dass Ihr Sohn gerne Kisten ein- und ausräumt. Und dann darauf hinzuweisen, dass die Ein- und Ausräumphase dem Entwicklungsstand eines einjährigen Kindes entspricht. Als Diskussionsgrundlage kann auch der Beobachtungsbogen (vgl. Kasten links) dienen.»

Margrit Aschwanden: «Bei all dem ist entscheidend, dass die Spielgruppenleiterin den Eltern vermitteln kann: Es geht um das Kind, wir wollen gemeinsam eine gute Lösung finden.»

**Wann fällt der Entscheid für die heilpädagogische Früherziehung?**

Christian Piller: «Mit dem Resultat der Abklärung, der Diagnose. Benötigt ein Kind wirklich heilpädagogische Früherziehung und ist geklärt, wer die Kosten übernimmt, erhält das Kind eine Förderinheit (inklusive Elterngespräch) pro Woche zu Hause. Vielleicht stellt sich aber auch heraus, dass eine andere Therapie angebrachter wäre.»

was ich mit dem Kind arbeite, und erhält neue Impulse für den Alltag.»

**Eine Förderinheit pro Woche: Ist das nicht sehr punktuell und sehr wenig?**

Christian Piller: «Es geht ja nicht nur um diese Einheit. Wir beraten, begleiten, leiten die Eltern an und erarbeiten mit ihnen für jedes Quartal Schwerpunkte – die Betreuung umfasst verschiedene Ebenen.»

Regina Diethelm: «Wir schulen die Eltern zum Beispiel im Beobachten, sagen ihnen, worauf sie achten können. Beim nächsten Besuch fragen wir nach, wie es gelaufen ist. Da passiert ganz viel in einer Woche.»

Margrit Aschwanden: «Wir leisten Übersetzungsarbeit, indem wir das Verhalten des Kindes, das von den Eltern oft nicht verstanden wird, <dolmetschen> und sie darauf hinweisen, was dem Kind jetzt hilft. Die meisten Eltern fühlen sich durch uns entlastet. Sie sind nicht allein mit ihrer anspruchsvollen Aufgabe.»

**Welche Überlegungen stehen hinter diesem Konzept?**

Margrit Aschwanden: «Erstens ist das Kind dann im vertrauten Umfeld und wird nicht von äusseren, fremden Reizen abgelenkt. Zweites bekommt die Früherzieherin Einblick in das Familienleben.»

Regina Diethelm: «Es hat den Vorteil, dass wir die Eltern besser beraten und

«Die Zahl der Anmeldungen beim Heilpädagogischen Dienst verharrt auf hohem Niveau – trotz Geburtenrückgang.»

Aus dem Jahresbericht 2005; Heilpädagogischer Dienst St.Gallen-Appenzell-Glarus

unterstützen können. Wenn ich bemerke, dass in einer Familie ständig der Fernseher läuft oder dass das Kind weder eine Schere noch Papier hat, kann ich das einbeziehen und die Eltern darauf ansprechen. Umgekehrt erlebt die Mutter (sehr viel seltener: der Vater), wie und

**Zum Schluss eine Carte blanche: Was wünschen, was erhoffen Sie sich von den Spielgruppenleiterinnen?**

Margrit Aschwanden: «Dass sie die Eltern ermutigen, sich bei uns zu melden oder diese Aufgabe für die Eltern übernehmen. Und natürlich, dass sie unser Angebot kennen.»

Christian Piller: «Dass sie bei Fragen und Unsicherheiten mit uns Kontakt aufnehmen. Der <Draht> zueinander ist die beste Voraussetzung für eine fruchtbare Zusammenarbeit.»

## Fragen und Antworten zur heilpädagogischen Früherziehung

**Wer?** Das Angebot richtet sich an Kinder von 0 bis 6 Jahren und ihre Eltern.

**Wer meldet an?** Eltern, Spielgruppenleiterinnen, Kindergartenlehrkräfte, Kinderärzte können eine heilpädagogische Abklärung beantragen. Bedingung ist in jedem Fall das Einverständnis der Eltern. Achtung: Eine Abklärung allein ist unverbindlich und berechtigt noch nicht zu einer Fördermassnahme.

**Wer bezahlt?** In der Regel wird heilpädagogische Früherziehung von der Invalidenversicherung finanziert. Der Entscheid ist jedoch abhängig von der Diagnose.

**Was?** Eine ausgebildete Heilpädagogin fördert das Kind einmal pro Woche zu Hause. In der Regel ist ein Elternteil anwesend.

**Wie?** Im Vordergrund steht das gemeinsame Spielen und Handeln in Alltagssituationen. Zum Angebot gehört auch die Beratung der Eltern in Erziehungsfragen in der erschwerten Situation.

**Wann?** Wenn ein Kind auffällt durch ungewöhnliches Spiel- oder Sozialverhalten, fehlendes Lerninteresse, Sprachschwierigkeiten oder ungeschicktes Bewegungsverhalten (vgl. Beobachtungsbogen).

**Weshalb?** Die Früherziehung hat zum Ziel, auf individuelle Art die Lernfähigkeit des Kindes zu wecken, seine Erfahrungs- und Verhaltensweisen zu erweitern und das Kind in allen Entwicklungsbereichen so gut wie möglich zu fördern.

Weiterführende Informationen gibts hier: [www.hpdiest.ch](http://www.hpdiest.ch)

## Kontakt:

Heilpädagogischer Dienst St.Gallen-Appenzell-Glarus  
Flurhofstrasse 56 | 9000 St.Gallen  
Tel. 071 254 66 23 | [st.gallen@hpdienst.ch](mailto:st.gallen@hpdienst.ch) | [www.hpdiest.ch](http://www.hpdiest.ch)

## Einloggen:

Adressen von regionalen Dienststellen:  
[www.frueherziehung.ch](http://www.frueherziehung.ch)

## Hilfreiches Instrument: Beobachtungsbogen

Fällt ein Kind auf, sind Fragen nicht fern: Liegt sein Verhalten noch innerhalb der Norm, oder handelt es sich bereits um eine Entwicklungsverzögerung? Der Beobachtungsbogen, entwickelt von den heilpädagogischen Früherzieherinnen Veronika Zemp und Renate Zurschmiede (Heilpädagogischer Dienst St.Gallen-Appenzell-Glarus), dient als Diskussionsgrundlage für Spielgruppenleiterinnen und Eltern.

Download: [www.spielgruppe.ch](http://www.spielgruppe.ch)